

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Belehnungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 104.

Sonnabend den 29. Dezember 1906.

16. Jahrgang.

### Bekanntmachung,

Die Auslegung der Wählerliste für die Reichstagswahl betreffend.

Die hiesige Wählerliste für die Reichstagswahl liegt vom 28. Dezember d. J. für den I. Wahlbezirk, welcher die Rot.-Rn. von 1 bis mit 53, von 129 bis mit 158 und von 200 bis mit 224, für den II. Wahlbezirk, welcher die Rot.-Rn. von 54 bis mit 128 d. von 159 bis mit 199 und von 235 bis mit 238 umfaßt, acht Tage lang in Bretnig für den I. Wahlbezirk beim Wahlvorsteher Gemeinde-ältesten Herrn Paul Gehler Nr. 34 und für den II. Wahlbezirk beim stellvertretenden Wahlvorsteher Gemeinderatsmitglied Herrn

Hermann Schötzl Nr. 75 in den Stunden vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu Jedermann's Einsicht aus.

Einsprüche gegen diese Liste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.

Zur Stimmenabgabe dürfen nur diejenigen zugelassen werden, die in die Wählerlisten aufgenommen sind.

Bretnig, den 24. Dezember 1906.

Der Gemeindevorstand Petzold.

### Kerntliches und Sächsisches.

Bretnig. Viele Häuser erzielten all die vergnüglichen Veranstaltungen, die für den ersten Weihnachtsfeiertag von verschiedenen hiesigen Vereinen getroffen worden waren. Im Gasthof zur Sonne war es der Turnverein, der ein feingeführtes Programm, das in bester Weise zur Durchführung kam, zu seinem Unterhaltungssabend aufgestellt hatte. — Im Gasthof zum deutschen Hause wurde das Publikum durch das vom Verein Thalia zur Aufführung gebrachte Volkstheater "Die Dorfherre" angenehm unterhalten. Recht lobenswert war die Art und Weise, in welcher auch hier die Spieler den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurden. — Im Gasthof zum Schützenhaus war es der Liederkranz, welcher durch verschiedene gut ausgeführte Chorlieder und humoristische Vorträge für Unterhaltung seiner Zuhörer ausreichte.

Bretnig. Am 1. Weihnachtsfeiertage wurden dem Leimweber Gustav Seifert hier 51 Mark aus der Kasse seines kleinen Ladens entwendet. Der Langfinger ist in der Person des 17jährigen Burschen B. ermittelt worden.

Bretnig. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen ist, findet in den Tagen vom 30. Dezember dieses Jahres bis 1. Januar nächsten Jahres im Gasthof zum Schützenhaus hierzulast eine vom Gesellschaftsvereine für Bretnig und Umgegend veranstaltete Gesäß- und Kaninchen-Ausstellung statt. Zahlreich sind die Ausstellungen zur Ausstellung von Gesäß und Kaninchen eingegangen. Der Katalog weist 341 Nummern auf, 80 mehr als zur letzten Ausstellung dieses Vereins im Jahre 1905. Unter den Ausstellern befinden sich viele auswärtige Bücher, sogar die Stadt Salzwedel ist in dem Katalog mit verzeichnet. Die Ausstellung, deren Besuch jedermann aufs beste empfohlen werden kann, ist an den beiden Sonntagen von vormittags 11, am Montag von früh 8 Uhr an geöffnet.

Noch dem jetzt bekannt gegebenen Ergebnis der am 1. Januar 1906 veranstalteten 30. Bildung umfaßte der XIV. Turnkreis der deutschen Turnerföderation (Königreich Sachsen) an diesem Tage in 907 Orten 1130 Vereine mit 105 707 Mitgliedern, 23 281 Böglingen und 10 604 turnenden Frauen und Mädchen. Während die Zahl der Vereinsangehörigen um 1,6 Prozent und die Zahl der tuncenden Frauen und Mädchen um 9,1 Prozent gestiegen ist, hat die Zahl der Böglinge leider eine Veränderung um 0,6 Prozent zu verzeichnen, ein Umstand, der die ernsteste Aufmerksamkeit aller Vereinsvorstände erfordert. Das Kinderturnen wurde von 78 Vereinen gepflegt und fand eine Beteiligung von 6038 Knaben und 3510 Mädchen.

In einem Aufruf des Evangelischen Bundes heißt es: „Ja erst der politische Ultramontanismus zurückgedrängt, dann können und werden wir mit unseren katholischen Mitbürgern in dem einen großen, deutschen

Gärtnerhaus einträchtig nebeneinander wohnen. Dann gibt es nur noch einen Streit der Konfessionen, den edlen Wettkampf mit den Gaben des Geistes und den Werken der Liebe. Das ist das Dritte: der Kampf für den wahren Frieden! Auf dem zur Tat: wider die unerträgliche Vorherrschaft des Ultramontanismus und wider alles, was sie stärkt und mehrt.“

Landeslotterie. Dieziehung der zweiten Klasse der 151. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. Januar, statt.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes geruht, 28 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit zu schenken.

Bauzen. Die Königliche Kreishauptmannschaft Bauzen hat mit Rücksicht auf das Ergebnis der unter den beteiligten Geschäftsinhabern vorgenommenen Abstimmung ange-

ordnet, daß vom 1. Januar 1907 an im Stadtbezirk Bauzen alle offenen Verkaufsstellen, ausgenommen die der Bäcker, Konditoren, Fleischer und Friseure, an allen Werktagen mit Ausnahme der Sonnabende und der Tage im Monat Dezember eines jeden Jahres für den geschäftlichen Verkehr um 8 Uhr abends geschlossen werden.

Eine Weihnachtsfreude hat der Rat der Stadt Dresden den Straßenbahngesellschaften gemacht, indem er mit Genehmigung der Stadtvorordneten 1450 Beamte pensionsberechtigt anstelle. Ferner wurde im Amtsblatt bekannt gegeben, daß der Rat den Vorsitz des Direktor Claus-Stiftung übernommen habe. Die Stiftung wurde von dem Direktor der sächsischen Straßenbahnen aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums gemacht und beträgt 10 000 Mark. Sie soll dazu dienen, schwächlichen und kranken Kindern der Straßenbahngesellschaft zeitweise Erholung und Verbesserung zu gewähren.

Bittau. Bei einem am Weihnachtsfeiertagabend stattgefundenen Stubendienst ist ein zweijähriges Kind des Kutschers Herrgesell hier verbrannt. Die Mutter hatte auf wenige Augenblicke, um Kohlen zu holen, ihre 2 Jahre und 1/2 Jahr alten Kinder in der Stube allein gelassen, währenddessen das Unglück geschah. Das jüngere Kind blieb unverletzt, während verschiedene Möbelstücke dem Feuer zum Opfer fielen.

In Schönborn bei Bittau verübten am Mittwoch abend drei Männer eine schreckliche Tat. Sie kamen gegen 9 Uhr in den Laden des Kämers Thiele und ließen sich von der anwesenden Ehefrau des Thiele verschiedene Waren verabreichen, die sie zum Teil an Ort und Stelle verzehrten. Als Frau Thiele sich an der Ladenkasse zu schaffen machte, zog einer der Männer einen Revolver aus der Tasche und gab auf die Frau drei Schüsse ab. Der erste ging fehl. Durch die beiden anderen wurde Frau Thiele am Kinn und im Gesicht schwer verletzt. Als der Ehemann zu Hilfe eilte, sahen die Strolche über diesen her. Es entzündete sich ein furchtbares Feuer, wobei Thiele sechs Messerstiche in den Kopf

und drei Schußwunden erlitt. Eine Kugel streifte das Herz. Die Hilfe herbeikam, ergriffen die entmenschten Täter die Flucht. Ein Gendarm der Wandsborner Station nahm alsbald die Verfolgung der Mordbuben auf. Anton Thielers Sohn ist hoffnungslos; er liegt zurzeit im Wandsborner Krankenhaus. Seine Frau, die weniger schwer verletzt ist, befindet sich in häuslicher Pflege. Die Täter haben bei ihrer eiligen Flucht aus dem Laden eine Anzahl Gegenstände mitgenommen.

Die Geburt eines vierten Sohnes gibt Pfarrer Schmidt in Ponickau bei Großenhain in den Zeitungen durch folgende BERICHT:

Vier Söhne und ein Töchterlein,  
Die gab uns Gott zu eigen —  
Der vierte Bub zog heute ein,  
Was wir hiermit anzeigen.

Pfarrer Hermann Schmidt

und Frau Margarete geb. Breitfeld.

Am Freitag nachmittag wurde der Fleischer Louis Koch in Zeithain durch die Gendarmerie verhaftet und dem Amtsgericht Riesa zugeführt. Er ist verdächtig, den an der Butterfrau Gute auf dem Wege von Zeithain nach Lichtenlee verübten Raub überfall ausgeführt zu haben.

Eine Tragödie im Keller. Als der Eigentümer Hädrich in Kriebitzsch bei Meuselwitz in der Abendstunde zwecks einer Befahrung seines Kellers betrat, bemerkte er in der Dunkelheit einen Menschen, worauf Hädrich schleunigst zurückging und den Keller wieder verschloß, um Hilfe herbeizuholen. In demselben Augenblick trugte von innen ein Schuh, der im Keller Gefangene hatte sich erschossen. Es war der Nebenbuhler Hädrich, ein früher bei ihm wohnhaft gewesener junger Schlosser namens Mayczak, der mit der Ehefrau Hädrich schon einmal das Weite gesucht hatte.

Cheimitz. Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann bewilligte 85 000 Mark zu Weihnachtsgeschenken. Zu der Nordstat des Musikschülers Wanckeff in Leipzig wird noch berichtet, daß der Mörder, nachdem seine Wunden verbunden worden waren, aus dem Krankenhaus entlassen und sofort von der Polizei in Haft genommen worden ist. Die Verlegungen, die nur leichter Natur sind, scheint er sich selbst beigebracht zu haben, um den Anschein eines selbstmordversuchs zu erwecken. Die Fälle, in denen aus dem Orient zu uns kommende Ausländer, die in Leipzig auf unsere Kosten ihre Bildung erweitern wollen, mit ehrlicher Brutalität gegen Leute austreten, die ihnen Gastfreundschaft gewähren, machen sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße. Es wird wahrlieb höhere Zeit, daß diesen Ausländern ein Ende gemacht und daß die den Ausländern gebotene Gastfreundschaft an Bedeutung zunimmt wird, die uns vor solchen Elementen schützen. Die Liebedienerei gegen das Ausland hat uns schwer geschädigt. Wir wollen sie uns nicht auch noch Menschenblut kosten lassen.

Leipzig, 26. Dec. Der Raubanschlag auf dem Geldstrichtäger Rüdner scheint mit

grohem Raffinement schon lange vor Begehung der Tat geplant gewesen zu sein. Bekanntlich hatte Rüdner das Grundstück Nikolaistraße 11-13, in dem der Raub geschah, betreten, um eine an die verm. Spender, Leipzig, gerichtete Postanweisung über 5 Mark zu bestellen. Da der Absender dieser Postanweisung nicht hat ermittelt werden können, besteht der dringende Verdacht, daß der Täter seit das Geld eingezahlt hat, um den Geldstrichtäger unter allen Umständen zum Betreten des Grundstücks zu veranlassen. Um so begründeter erscheint dieser Verdacht, als bereits am 13. Dezember 1906, abends gegen 8 Uhr beim Postamt 1 in Leipzig eine Postanweisung über 3 Mark 50 Pg. an Rechtsanwalt Gänzel, der seine Expedition ebenfalls in der 2. Etage des fraglichen Grundstücks hat, eingeliefert und auf derselben als Absender eine Person bezeichnet worden ist — Emilie Behler, Neudorf, Feldstraße 7 —, die weder beim genannten Rechtsanwalt bekannt, noch überhaupt jemals in Leipzig gemeldet oder wohnhaft gewesen ist. Zur Ermittlung des Räubers wendet sich jetzt die hiesige Staatsanwaltschaft an die breiteste Deßentlichkeit, indem sie das Rätsel der am 13. Dezember an den Rechtsanwalt Gänzel aufgegebene Postanweisung veröffentlicht. Man hofft eventl. durch die Handspur auf die Spur des Verbrechers zu kommen.

Kirchennotizen für Bretnig.

Sonntag n. Weihnachten: 9 Uhr Predigt-Gottesdienst, Text: Joh. 1, 6—14.

Montag den 31. Dezember abends 6 Uhr: Sylvestergottesdienst.

Dienstag den 1. Januar 1907 Neujahrsgottesdienst: 9 Uhr Predigt-Gottesdienst.

Kollekte für die Heidenniission.

Gebaut: Anna Bella, Tochter des Maurers Paul Erwin Kleinfeld. — Willi Erich, Sohn der ledigen Schützenmäherin Olga Frieda Schöne. — Frieda Gertrud, Tochter des Maurers Richard Erwin Oswald. — Hermann Walter, Sohn des Henkelshlägers Moritz Hermann Venab.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.

Geburten: Adolf Richard, S. des Tischlers Emil Paul Bachmann 161. — Toni Johanna, T. des Tischlermeisters Ernst Kahl 64. — Anna Gertrud, T. des Eisenbahnarbeiters Arthur Emil Schöne 295. — Charlotte Dora, T. des Schneider Gustav Heinrich Bischoff 255. — Ernst Heribert, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Heinrich Ernst Krahl 62c. — Walter Johannes Martin, S. des Fabrikarbeiters Gustav Martin Gedert 336b. — Emil Alfred, S. des Fabrikarbeiters Emil Julius Büttner 187 w. — Außerdem ein uneheliches Mädchen.

Eheschließungen: Eisenbahnarbeiter Paul Otto Boden in Dresden und Anna Nachreiter 19. — Fabrikarbeiter Julius Franz Emil Wolf in Bretnig und Anna Johanna Schreier 63 g.

Sterbefälle: Invalidenrentein Emilie Henriette Mengert, Witwe 245, 64 J 1 N 13 T alt. Außerdem ein uneheliches Mädchen.

## Politische Rundschau.

### Zur Wahlbewegung.

Als vorläufige Wahlparole für das Zentrum gibt das führende rheinische Organ dieser Partei zunächst die Weisung aus, daß seinem sozialdemokratischen Kandidaten eine Zentrumsstimme gegeben werden dürfe, da nach wie vor den Erwartungen vom 13. d. die beiden Parteien sich in schärfster, unausgleichbarer Gegensätzlichkeit gegenüberstehen, begründet in der diametral entgegengesetzten Weltanschauung, namentlich in allen die Religion betreffenden Fragen. Hochamtlich wird darauf hingewiesen, daß jedwede Geduldlosigkeit zwischen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien mit Absicht auf etwaige Stichwahlen unterbleiben müsse. Aussondernde sollte man von dem oft angewandten Mittel der Saalverweigerung während des bevorstehenden Wahlkampfes Abstand nehmen. — In Aegensburg hat der bisherige Zentrumskandidat Freiherr von Wettin die Kandidatur wieder übernommen und in einer Versammlung erklärt: Wenn dem Zentrum bei den Neuwahlen ein erheblicher Mandatsverlust drohe, so werde es mit der Sozialdemokratie zusammengehen.

### Deutschland.

\* Der Kaiser wird am Neujahrstage mittags die kommandierenden Generale und die in Immatrikelstellen befindlichen Flaggoffiziere im Kitteraale des Königlichen Schlosses empfangen, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres entgegenzunehmen.

\* Der Bundesrat hat den Entwurf eines Gesetzes über den Hintereinanderverschungsfonds und den Reichsbahndienstfonds dem zuständigen Ausschuß überwiesen.

\* Das preußische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz des Fürsten Bölow zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung waren die bevorstehenden Reichstagswahlen.

\* Der Entschluß des braunschweigischen Regierungsrates, die Thronfolgefrage vor dem Bundesrat zu bringen, hat allgemein großes Begeisterung hervorgerufen, da er mit den früheren Entschlüsseungen der maßgeblichen Stellen in Braunschweig in Widerspruch steht. Es wurde dort seinerzeit eine endgültige Verzichtserklärung auf Hannover vom Herzog von Cumberland verlangt. Es ist wahrscheinlich, daß der höhere Teil der Bundesratsmitglieder von vornherein sich der Aussicht Preußens anschließen wird.

\* Auf Veranlassung des preußischen Kriegsministeriums ist angeordnet worden, daß über die aus den Hilfschulen für schwabegabte Kinder zur Schulentlassung kommenden Anhänger besondere Entlassungszeugnisse mit Zusätzen zur Beurteilung dieser Anhänger in geistiger und geistiger Weise ausgestellt und an die mit der Aufstellung der Lüften für die Rekrutierung beauftragte Behörde übermittelt werden. Auch kirchliche Akteure über solche Anhänger sollen bei deren Schulentlassung ausgestellt und an die erwähnte Stelle geleitet werden. Die Bezeugnisse sollen später Verwendung finden bei Beurteilung der Militäraufgabekraft der betreffenden.

\* Nach einem Erfolg des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten kann Arbeitern der Staatsbahndienstverwaltung bei guter Führung jährlich ein Erholungsurlaub erzielt werden, der bei Leuten, die mindestens 5 Jahre im Staatsbahndienst beschäftigt sind, bis zu 8 Tagen beträgt.

\* Der am 12. Januar von Wilhelmshaven abgehende Adibusstransport für Kiautschou wird 1000 Offiziere und Mannschaften umfassen.

\* Die Landgerichtsgemeinschaft zwischen Bera und Weimar ist wieder erneuert worden.

### Osterreich-Ungarn.

\* Im österreichischen Herrenhaus wurde nach kurzer Beratung die Vorlage betr. gesetzliche Festlegung der Mitgliederzahl des

Herrenhauses auf 170 einstimmig angenommen.

\* In der ungarischen Delegation wurde debattlos das Budget des Außenwesens angenommen, nachdem im Auftrage des Freiherrn von Ahrenthal Finanzminister v. Burián erklärt hatte, die Beziehungen zu Italien und Deutschland seien die besten und die Lage zwischen Deutschland und England gebe zu leinelei Bevorsorge mehr Anlaß.

### Frankreich.

\* Wie versaut, wird sich Kriegsminister Picquart nach der Erledigung der Senatsdebatte über das Kriegsbudget nach Algier begeben, um sich persönlich von der politischen Lage zu überzeugen.

\* Im Senat sprach Marineminister Thomson aus, daß die Auftstellung eines Flotten-



Advokat Müller,  
der neue schweizerische Bundespräsident.

programms für die französische Flotte ebenso notwendig sei, wie für die Flottenförderer Mächte, und verteidigte in längerer Rede ein Flottenprogramm, wie es Deutschland, England und die Vereinigten Staaten befolgten. Trotz dieses Systems würde Frankreich nicht mehr verschlechte Schiffsdienste befürchten, sondern über eine vollkommen gleichartige Flotte verfügen. Das Programm vom Jahre 1900 sei jetzt fast ausgeführt. Frankreich würde morgen Deutschland die Stirne bieten können.

\* In Toulouse verabschiedete der Auszug des dortigen Erzbischofs aus seinem Palais eine Straßensiedlung, bei der die Polizei 30 Personen verhaftete.

\* Die Deputiertenkammer nahm das Gesetz über die Kultusfreiheit mit 413 gegen 166 Stimmen an. Da das Gesetz von der Kammer angenommen wurde, wird es, da im Senat keine Schwierigkeiten zu erwarten sind, zu Neujahr in Kraft treten.

\* Dem Angriff der Radikal-Sozialen auf das Ministerium Clemenceau, wegen seiner Kritikhaltung in der Kirchenstreitfrage, wird in Paris besondere Bedeutung beigelegt. Es heißt, Clemenceau soll gezwungen werden, der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen.

### England.

\* Das Parlament wurde mit einer Thronrede geschlossen, in der hervorgehoben wurde, daß es der Regierung nicht gelungen sei, euge Beziehungen zu Frankreich und Italien herzustellen, sondern daß auch mit Deutschland beide Teile bestreitende Abmachungen bezüglich der Grenzstreitigkeiten in Afrika getroffen worden seien. Die Thronrede drückt zum Schlusse das Bedauern der Regierung aus, daß trotz der langen Beratungen die Frage der Verbesserung des Schulwesens zu keiner Lösung geführt worden sei.

### Schweiz.

\* Der Nationalrat hat den Entwurf einer

neuen Militärorganisation mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen.

### Italien.

\* Die Protestnote, die der Kapitän der Mächte überreichen ließ, betont die Ungeheuerlichkeit des Vorhabens der französischen Regierung. Sie bezeichnet die Beschlagnahme der Schiffe in der päpstlichen Provinz zu Vatikan als eine schwere Belästigung nicht nur des heiligen Stuhles, sondern aller christlichen Mächte. Zum Schluß hebt die Note das Recht des heiligen Stuhles hervor, mit allen Katholiken der ganzen Welt durch Vermittelung anderer Personen in Briefwechsel treten zu können.

### Spanien.

\* Im Ministerrat, dem auch König Alfonso bewohnt, erklärte der Minister des Äußeren, daß alle Mächte völlig einig seien in bezug auf die in Marocco zu treffenden Maßnahmen. Insbesondere betonte der Minister auch, daß Deutschland durch seine Gesandten sein volles Einverständnis zu erkennen gegeben habe.

\* Im Senat erklärte der Ministerpräsident, daß vorläufige Handelsabkommen mit Deutschland bis zum 1. Juni 1907 sei endgültig entschieden, der diesbezügliche Notenaustausch würde in den nächsten Tagen stattfinden.

### Niederlande.

\* Die Wahlen für die Niederlande sind endgültig auf den 19. Februar 1907 angelegt worden, mit Ausnahme der Bezirke Nordholland, Westholland und Südholland; für diese Gebiete ist der Wahltermin noch nicht festgesetzt.

\* Admiral Strydom hat angeordnet, daß die Wachposten im Seebastopoler Zeitungsraport von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf verdächtige Personen, ohne sie anzutreffen, zu wachen sollen.

### Balkanstaaten.

\* In der griechischen Deputiertenkammer sprach der Ministerpräsident Theotokis seine Freude aus über die von den Mächten betreute kretische Fratze getroffene Friedensordnung (Einenung Bairam) zum Gouverneur von Kreta auf Vorstoss des Königs Georg, die er als auf eine Vereinigung Kretas mit Griechenland hinzielend erachtete.

\* An der bulgarischen Südgrenze bei Haslomost ein Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Posten statt. Vier türkische und ein bulgarischer Soldat fielen.

### Afrika.

\* Die Haltung der Bergbewohner in der Umgebung von Tanger wird immer drohender. Dadurch wird die Lage in Marocco natürlich immer schwieriger, weil die Landung der spanisch-französischen Truppen bald unvermeidlich sein wird.

### Ägypten.

\* Die japanische Regierung beabsichtigt, nun doch eine neue Anleihe aufzunehmen, um ihr Flottenprogramm soviel als möglich ausführen zu können. Der in England weilende japanische Finanzagent hat bereits am europäischen Geldmarkt die einleitenden Schritte unternommen.

\* In Niederlandisch-Indien haben die Holländischen Truppen einige neue Erfolge errungen. Auf der Insel Bali erscheint infolge der militärischen Unternehmungen im letzten September die Ruhe wiederhergestellt.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Über die Verteilung unserer Truppen in Deutsch-Südwestafrika schreibt die D. W. im Anschluß an die Reichstagsdebatten:

\* Nach den bestehenden Dispositionen sind etwa 10 000 Mann in der ganzen Kolonie verteilt, welche Zahl angehoben der besonderen Anfagen, die dort den Truppen nach der Niederwerfung des Aufstandes im Herero- und Hottentottengebiete, mit Ausnahme des Südens gestellt sind, gewiß nicht bebenend erscheint, wenn man bedenkt, daß diese Zahl alle diejenigen Offiziere und Mannschaften enthält, die zur Be-

wahrung der Bahn Lüderitzbucht—Gobabis zum Schutz der Farmen und der zahlreichen Transporte notwendig sind. Der gesamte Truppenbestand erfordert eben verhältnismäßig viel mehr Kräfte in dem Schutzhafen als etwa in einem europäischen Kriege. Außerdem sind in größerer Zahl die technischen Truppen und Eisenbahnkompanien, die Feldsignal-, Telegraphen- und Funkenverbindungen sowie das gesamte Verwaltungspersonal (Unterbeamte, Lazarettsäume) einzubringen. Bringt man diese Abstände, deren Zahl sich natürlich nicht genau bestimmen läßt, von dem Gesamtbestand in Abzug, so kann man rechnen, daß noch nicht die Hälfte — vielleicht werden es nur 4000 Mann sein — tatsächlich in der Front steht. Nun sind bekanntlich etwa 2000 Mann im Norden des Schutzhafens, um die Ovambos in Schach zu halten, in Garnisonen verteilt. Diese Truppen sind dort durchaus notwendig, da auch die wertvollen Ovambinen und die Ovabahn des Schutzhafens bedürfen. Im Süden kämpfen zurzeit auch nur höchstens 2000 Mann, von denen noch die Kranken und Naroden abgerechnet werden müssen. Da die Anstrengungen, die die Verfolgung und die Märsche in dem schwierigen, unvergänglichen Gelände verursachen, recht hoch eingestuft werden müssen, kann man wohl mit bis zehn Prozent Kranken in Abzug bringen.

Ferner muß beachtet werden, daß diese Truppe wiederum innerhalb ihres Operationsgebietes selbständig Leute zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen einzelnen Abteilungen, zum Beispiel von Wasserstellen, zum Nachrichtendienst abkommandieren muß. Die Stärke der im Süden gegen die Banden direkt tätigen Abteilungen ist demnächst vielleicht nicht mehr als auf 1400—1500 Kopje zu veranschlagen. Im ganzen stehen nach den Berichten 7 Kompanien, 2 Flieg. Maschinengewehre, 1 P. Feldbatterien und 10 Geschütze einschließlich gegenwärtige Mäuberbanden, deren Stärke übrigens niemand ganz genau angeben vermögt. Manchmal zählen sie 300, manchmal auch mehr Gewehre. Dies liegt an den Grenzverhältnissen. Zuletzt wurde ihre Zahl sogar auf 600 erhöht. Nun muß man natürlich bedenken, daß die einzelnen Abteilungen der Schutzen truppe es noch bedarf haben und dort verwendet werden, und nur ganz selten werden mehrere Kompanien oder nur größere Detachements gemeinschaftlich operieren können. Das liegt in der Natur des Guerillakrieges. Ebenso ist es ganz natürlich, daß die Hollentoten nur dann angreifen, wenn sie eben ein an Zahl geringeres deutsches Detachement überfallen können. Wenn die Regierung bis zum 1. April 1907 noch 2100 Mann zurückziehen will, so gebären diese sicher nicht den kämpfenden Truppen an, sondern den technischen. Außerdem ist auch wegen der anstehenden Ruhe im Hererogebiet vielleicht dort eine Schwächung der Detachements möglich. Diese stehen auch nicht dem Feinde gegenüber, sondern sollen dafür sorgen, daß die errungenen Erfolge nicht unsonst mit deutschem Blut und Gut bezahlt werden.

## Von Nah und fern.

\* Kaiserliches Weihnachtsgeschenk. Vor einiger Zeit hatten sich zwei junge Schreiber aus Magdeburg mit der Bitte an den Kaiser gewandt, ihnen zur Weihnachtszeit zweier Geigen durch Spende einer Weihilfe beihilflich zu sein. Nachdem die Fleckerln nun ergeben haben, daß die Billieller Talent zum Geigenspielen haben, und auch einer kaiserlichen Erörung würdig sind, hat der Kaiser ihnen nicht nur eine Weihilfe, sondern jedem ein ganz neues Instrument nebst Zubehör als Weihnachtsgeschenk überreichen lassen.

\* Ein beträchtlicher Posten neuer 5- und 10-Marksscheine wird zu Beginn des neuen Jahres von der Reichshauptpost in den Verkehr gebracht. Dadurch soll dem Mangel an Goldgeld etwas geheiligt werden, da es jetzt sehr schwer fällt, kleinere Beträge in Gold auszuzahlen. Auch für die Beamten soll das nächste Vierteljahrss Gehalt von den Regierungshauptstellen in Reichsmarksscheinen anzuweisen werden.

\* Das ist gut, ganz gut, aber wie soll ich es heute abend noch vorbringen? Ja, das müssen Sie allerdings, und der Trägerlohn geht auch mit in den Kaufl“ antwortete der Käufer, indem er das Geld entzog. Meine Tante ist immer ziemlich lange abends aus, und treffen Sie sie daher noch sicher, wenn Sie das Kästchen gleich zu ihr bringen. Ich habe noch einen andern kleinen Gang zu erleben, werde mich aber beeilen, ebenfalls früh zu meiner Tante zu kommen. So daß ich Sie eventuell empfangen kann. Sollten Sie aber vor mir da sein, so sagen Sie meiner Tante, daß ich das Kästchen habe. — Noch etwas! Geben Sie mir für das kleine Kästchen nebst seinem Inhalt einen Schein, daß ich es läufig erworben habe; denn man hat häufig in geheimen Höchstmarken gekauft, fügte der junge Mann lachend hinzu.

\* Ja, ganz richtig, von Eichenholz. Sie können lachen, mein Herr, vom schönen Eichenholz, daß jemals auf Gedanken gewachsen. Ja, das Holz müßte ihm schon allein einen hohen Wert geben, ganz abgesehen von der Bequemlichkeit mit den Schubladen. Ich bezahle einen Scheinen ausgestopft waren.“

## Das alte Kästchen.

1) Novelle von E. Hermann. \*

Die alte, ruhige Stadt A.... war im Begriff, zu Bett zu gehen; verschiedene von den Gaslaternen hielten sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen, nachdem sie ihren Kameraden bedeutet, daß sie ihrem Beispiel folgen sollten. Der Regen stieg in Städten nieder, die Wetterhähne drehten sich nach allen Richtungen, als ob sie mit dem unsichteten Wind eine dämmernde Volta tanzten; ein trauriger Abend um zehn Uhr, keine Seele sah sich sehen.

In einem niedrigen, schmuckigen, kleinen Gemach eines alten Hauses im ältesten Teile der Stadt stand ein junger Mann, die Arme über die Brust gestreckt, und sah in einen Koffer, den er soeben aufgeschlossen. „Ein Kapital, um damit zu wirken,“ sagte er, „ein Kapital, mit dem man etwas tun kann.“ Ja, aus diesem kleinen Koffer können Kräfte hervorgezaubert werden, die so mächtig sind, wie die Geister im Tausendundein Nacht — Reichum, Glück, Ruhm und das letztere ist das Beste von allem!“

Es war aber nichts in dem Koffer zu sehen, was ihm weiteres zu diesen süßen Prophezeiungen berechtigen konnte. Der Inhalt schien vielmehr von ziemlich gemeinem Schlag zu sein: Kleider, nicht viele und nicht sonderlich prächtige, zerdrückte Hüte, zerrissene alte Schals, abgeknabte Röcke. „Sill!“ sagte der

junge Mann vor sich hin, „die Uhr schlägt zehn!“ Er knüpfte sich den Rock zu, warf einen alten Mantel um seine Schultern und begab sich auf die dunkle Straße hinab. „Ich sah es,“ sagte er, „in einer Gasse des Ladens. Wenn der alte Halunke es nicht weggetan hat, so wird alles gut gehen.“

Ein Laden in einer Quergasse, am Ende der Hauptstraße, war noch offen. Eine große, blendende Lampe strahlte vor dem Fenster und beleuchtete allerlei Mariänen und Edelstein. Im Innern des Ladens sah ein Mann mit der Feder hinter dem Ohr: ein dicker Buch lag vor ihm und eine kleine, qualmende Petroleumlampe beleuchtete summertümlich dasselbe. Der Mann saß oder schrieb jedoch nicht darin, seine Gedanken schienen vielmehr anderwärts umherzuschweifen. Wenn man die Sache genau betrachtet,“ sprach er vor sich hin, „welchen Nutzen hat es mir gebracht? Die Summe ist nicht so groß, wenn man das Ganze recht beim Licht betrachtet. Viertausend Mark würden eine Bank nicht zugrunde richten; aber es gereicht Georg Engel.“ fuhr er fort. „Sein Vater hätte besser auf seine Papiere acht geben sollen. Wenn der Mann schriftlich genug war, mit Geld zu leihen und meine Beschreibung verriet, was geht es dann mich an, daß sein Sohn bei dieser Gelegenheit um das Ganze kommt? Ich habe das Gesetz nicht gemacht, wäre man mir mit dem Schleife gekommen, hätte ich dann das Geld nicht bezahlt? Der Kerl hat aufgedreht, mich mit Briefen zu überreden; ich hoffe, nie mehr von ihm zu hören.“ Auch macht die Verordnung über den

Verlust der Rechte mich vollkommen sicher; das Geld wäre überdies jetzt auch vertan, denn ich hörte, daß er ein ruchloser Bursche geworden ist und zum Theater gegangen sei. Es ist eine verachtete Welt, und die Theater sind die Pflanzschulen des Lasters. Amen!“

Dieser Herzenbeifuer erfuhrte sich laut und wurde von dem, der ihn ansieht, dem würdigen Jakob Mendel, Pfandverleiher und Trödler, als passender Schluss seiner Betrachtungen angesehen. Der junger Mann, den wir vorher kennen lernten, hatte ihn gehört, denn dieser Trödler war die Person, die er zu so später Stunde noch aufsuchen wollte und soeben trat er in den Laden.

„Ich freue mich, daß Sie noch offen haben, Herr Mendel,“ sagte, durch den engen Gang zwischen den Waren nach dem Ende des Ladens gehend. „Ich habe etwas mit Ihnen zu verhandeln.“

„Eine Uhr?“ fragte der Pfandleiher und öffnete eine Schublade, in der eine Anzahl schwangerer Formulare lag.

„Nein, ich komme, um etwas zu kaufen. Als ich heute an dem Laden vorüberging, sah ich ein Stück Möbel, nach dem mich gelüstet: ein Kästchen mit Schubladen von Eichenholz, glaube ich. Ach, dort steht es neben der Stütze.“

„Ja, ganz richtig, von Eichenholz. Sie können lachen, mein Herr, vom schönen Eichenholz, daß jemals auf Gedanken gewachsen. Ja, das Holz müßte ihm schon allein einen hohen Wert geben, ganz abgesehen von der Bequemlichkeit mit den Schubladen. Ich bezahle einen

\* Undrechtliger Nachdruck wird verfolgt.

**x** Die Kaiserin und die 48er Veteranen. Die Kaiserin und die 48er Veteranen waren eigentlich doch fürzlich auf der Gedenkfeier im Kiel in Gegenwart des Kaiserlichen Stapeloffiziers des neuen Linienschiffes "Schleswig-Holstein" war den alten Veteranen der Ehrenplay am rechten Flügel der Kriegervereinsgruppe angewiesen worden. Als die Kaiserin an dieser Feierlichkeit vorübertrat, gab sie jedem einzelnen die Hand und unterhielt sich mit den alten Kämpfern in der lebensfähigen Weise. Bei dieser Gelegenheit machte der vor der Rahmen stehende Rentner T., ein früherer Schuhmachermeister, der Kaiserin die Mitteilung, daß er der hohen Frau, als fünfjährige Kindheit, im Hause ihrer Eltern in der Herzog Friedrich-Straße zu Kiel ein Paar Stiefeln angemessen habe. Die Kaiserin lachte und rief: "Das ist ja reizend, es freut mich, Sie noch so langen Jahren wiederzusehen!" In einem andern Teilnehmer wandte sich die Kaiserin mit den Worten: "Sie haben meinem Vater treu gedient!" Dann verabschiedete sich die hohe Frau mit einem herzhaften Handschlag.

Ein Preis für die erfolgreiche Bekämpfung der Schlafkrankheit ist vor einiger Zeit vom König der Belgier ausgesetzt worden. Der deutsche Professor Koch und der belgische Arzt von Kampenhout haben beide Anwartschaft auf den Preis. Der letztere behandelte schon vor Koch erkrankte Weiber erfolgreich. Vielleicht wird der König mit Rücksicht auf Kochs ärztliche Autorität und hohe Verdienste den Preis verdoppeln.

Der Norddeutsche Lloyd hat gegen das Urteil des Admiralsgerichts in London, das in Sachen des Zusammenstoßes des Dampfers "Kaiser Wilhelm der Große" mit dem englischen Dampfer "Orinoco" der Leitung des ersten die Schuld beimahnt, sofort Berufung eingelegt.

Erschöpfungstod eines Offiziers. Den Erfüllungsdienst gewünscht hat der Oberleutnant Silber vom 52. Infanterie-Regiment in Kronen a. O. Als der Unterkirche in der Frühe des Tages das Schlafzimmer seines Herrn im Hintergebäude des Hotels "Schwarzes Ross" betrat, fand er es von starken Rauch erfüllt und den Lieutenant bewußtlos im Bett liegend vor. Er trug den Bewußtlosen nach einem andern Raum und holte sofort ärztliche Hilfe herbei. Beider erneutes Schall Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Der Fall ist um so tragischer, als der Offizier einen Weihnachtsurlaub im Hause seiner Frau mit der er dementsprechend Hochzeit machen wollte, zu verleben gedachte. — Der im Schlafzimmer vorhandene Rauch soll von einem Sofa ausgegangen sein, das durch irgend einen unglücklichen Zufall in Brand geraten war.

Schlittenunfall im Harz. In Northeim schlug bei einer Rennschlittenfahrt ein Schlitten um. Von den Insassen war ein junger Mann sofort tot, zwei Mädchen wurden schwer verletzt; der dritte Junge, ein junger Mann, kam mit leichten Verletzungen davon.

Verhaftung eines Kirchendiebes. Als ein Schuhmann in München einen verschwiegener Diebstahl verdächtigen Mann in seiner Wohnung verhaftet wollte, zog dieser einen Revolver und verwundete den Schuhmann. Dieser machte darauf durch einen Schubhieb den Angreifer unbeschädigt und schaffte ihn dann in die Wohnung des Teufels, wo mehrere Silbersachen sowie verschiedene Kirchengeräte gefunden wurden. Diese Gegenstände rührten wahrscheinlich von Diebstählen her, die in der Kirche von Münchener Sendling und altem Osten verübt wurden.

Überstürzungen in Frankreich. Die Überstürzung der Garonne und ihrer Zuflüsse haben in zahlreichen Orten ungeheure Schäden angerichtet. Viele Gebäude sind eingestürzt und weggeschwemmt und ganze Landstriche so verwüstet, daß an eine Befestigung der Adler und Weinberge für gewonne Zeit nicht gedacht werden kann. Besonders sind die Eisenbahnen, Telegraphen- und Telefonverbindungen unterbrochen und bei Verlust durch Zerstörung der Landstrassen ganz unterbunden. Von Städten sind besonders Toulouse und Montauban arg mitgenommen.

"Dafür steht ich ein," antwortete der Kaufmann und schrieb den Schein, "und was das Heimtragen betrifft, so will ich es, trotz der etwas späteren Stunde, auch gern Ihnen zu lieben tun. Wie lautet die Adresse Ihrer Frau Tante?"

"Fraulein Treumann, Fuchsstraße 2," antwortete der junge Mann: "Es ist nicht gerade der eleganteste Teil der Stadt, aber die Arme wohnen doch irgendwo wohnen."

"Das ist ein sehr finsterer, unbeschreiblicher Ort," sagte der Trödler und sah etwas misstrauisch seinen Kunden an, aber er kannte nichts, als daß düstere, ohne Gesicht eines jungen, vierundzwanzigjährigen Mannes und fühlte sich immer mehr überzeugt, daß nichts dabei zu befürchten sei. Einen Augenblick kam ihm noch der Gedanke, dem Käufer ein Glas Grog anzubieten, aber er erstarb alsbald wieder, wie so viele andre gute Gesellschaften.

Herr Jakob Mendel sah sich zufrieden um, als der junge Mann ihn mit kurzem Gruss verlassen hatte. Er schloß den Tag auf würdige Weise, indem er ein unruhiges Stück Strom zu hohem Preise verkaufte.

Noch einen Blick warf er nun um sich, sah noch ob eines von der Lampe zu beschränken sei, nahm dann das Kästchen, schloß die Tür und ging schnell Schritte nach der Fuchsstraße. Als er zu Nummer 2 gekommen war, kloppte er leise an die Tür, aber niemand schaute ihn zu hören. Ein neues Klopfen seinerseits rief ihnen eine Bewegung hervor. Man hörte Tritte auf dem Gang, und eine alte Dame öffnete schließlich die Tür. Sie schien über den

Zwei Denkmäler gestohlen. Ganz eigentliche und schwer zu bewältigende Diebstahlssache haben sich in einer der letzten Nächte Diebe in Paris ausgetragen. Im Garten von Champs wurde im Jahre 1903 ein mehrere Hundert Kilogramm schweres Denkmal zum Andenken an Ross Vallay, dem Gouverneur von West-Afrika, aufgestellt. Dieses ganze Monument ist von Dieben, die in größerer Anzahl zur Stelle gewesen und Pferd und Wagen zur Verfügung gehabt haben müssen, gestohlen worden. Die Polizei sieht vor einem Mäsel. Das zweite derartige Streich wurde in derselben Nacht auf einem Pariser Kirchhof ausgeführt. Hier schleppen Diebe ein Grabmonument in klassischer Ausführung fort. Ein höherer Offizier hatte seiner verstorbenen Frau ein Denkmal gelegt, das 400 Kilogramm schwer ist und 20.000 Franc kostet hat. Bei dem Diebstahl haben die Verbrecher allerdings noch gehabt. Als sie versuchten, das Monument über die Kirchhofmauer zu bugieren, brach von einer der Hauptfiguren ein Arm und ein Bein ab. Heiligens ist auf diesem Kirchhof bereits zum vierten Male ein größeres und kostbares Denkmal gestohlen worden.

Der Henker von Algier. Während Deibler, der Henker von Paris, die Aufhebung der Todesstrafe in Frankreich ruhig hinnahm und sein Amt ohne Widerspruch niedergelegt, protestiert sein Kollege in Algier auf das energischste gegen die Zunahme, daß die 98. Exekution, die er jüngst vollzogen, seine letzte sein sollte. Es ist unmöglich, behauptet er, die Todesstrafe in Algier zu befehlenswert; es ist das einzige, was die arabischen Missionärs sind, die halbwegs im Raum hält. Nach ihrem Glauben werden nämlich die Toten vom Propheten um Schöpfer gefaßt und so ins Paradies emporgezogen. Niemals der Kopf vom Rumpfe getrennt, so gelangt eben nur der Kopf ins Jenseits. Herr Laporte, der Henker von Algier, ist überzeugt, daß die Zahl der Verbrechen zunehmen würde, wenn die Guillotine befehlenswert würde.

Verstörung eines großen Elektrizitätswerkes. In den Elektrizitätswerken von Greenwich ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die in kurzer Zeit so bedeutende Ausdehnung gewann, daß eine Explosion des Dampfturms erfolgte, bevor es den Arbeitern gelungen war, sich in Sicherheit zu bringen. Zwei Arbeiter wurden getötet und viele verwundet.

Das Geschenk des Papstes an den König von Griechenland. Anlässlich des unlängst erfolgten Besuches des griechischen Königs beim Papste, hat dieser dem Könige, der ein leidenschaftlicher Sammler ist, ein originales Geschenk gemacht. Der Papst überreichte ihm nämlich das Metropolitentum, das er seinerzeit gelernt hatte, um von Rom nach Rom zum Konklave zu fahren, und das er nicht zur Rückfahrt benötigen konnte, weil er zum Papst gewählt wurde. Ein eigenhändig geschriebenes Dokument des Papstes bestätigt den Ursprung des kleinen Papststuhls. Der König von Griechenland war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und wollte sich entsprechend renovieren. Da er wußte, daß der Papst ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler ist, schenkte er ihm die hellenischen Briefmarken, die anlässlich der letzten olympischen Spiele herausgegeben wurden. Allein der König von Griechenland kam mit diesem Geschenk in Verlegenheit, weil der Papst diese Marken in seiner Sammlung bereits besaß.

Die Heimkehr des „verlorenen Sohnes“ überraschte unanglist die Bewohner eines sehr vornehmen Hauses in Brüssel. Dort wohnt im ersten Stock ein sehr reicher Belgier, dessen Frau vor mehreren Jahren starb. Der einzige Sohn entzweite sich vor ungefähr zwei Jahren mit dem Vater und wanderte in die Welt hinaus, ohne mitzutun, wohin er sich gewendet, und ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Vor einigen Tagen Klingelte nun an der genannten Wohnung, während der Eigentümer derselben abwesend war, ein fremder junger Mann, sobald den önnenden Dienst einberufen wurde und machte es sich mit der ordentlichen Gewöhnlichkeit im Salon bequem. Da die Dienerschaft allein mit dem Fremden nicht fertig

ist, sah er erstaunt. "Ich war gerade im Begriff, zu Bett zu gehen," sagte sie, "und wartete nur noch, um meinen Nassen einzulassen. Er bleibt länger aus, als er sagt."

"Er wird logischer wieder hier sein," entgegnete der Trödler, "indessen macht er Ihnen ein Geschenk mit diesem hübschen Stuhl Möbel. Er hat es bezahlt, ausgenommen den Trägerlohn, und dieses massive Stück aus Eichenholz an einem Abend wie der heutige hier herauszuholen, ist kein Spaß."

"Wenn mein Neffe hier wäre, würde ich Sie bitten, bei mir einzutreten," sagte die alte Dame, "da ich jedoch eine einzelne Frau bin, so würde es doch nicht passend sein; hier ist eine Mark für Ihre Mühle; dem lieben Jungen bin ich sehr verbunden. Er heißt immer so freundlich an seine arme, alte Tante."

"Wenn Sie einige Artikel gebrauchen sollten, verehrte Dame, so werden Sie sie von den besten Geschäften und zu den niedrigsten Preisen in meinem Laden finden," sagte der Trödler, stellte die Mark der armen Frau in seine Tasche und begab sich auf den Heimweg. "Ich traue der Geschichte nicht," sagte er, indem er durch den Schmuck wachte. "Es ist etwas Verdächtiges an der alten Frau; weshalb gab sie mir eine ganze Mark — und sie sah doch so arm aus. Und weshalb war sie so vergnügt, als sie das Möbel hatte? Ich argiere mich, daß ich es für dreißig Mark hergegeben habe; der junge Mann wurde doppelt so viel dafür gegeben haben — aber ich bin zu gutmütig, ich werde nie reich."

Zu Hause angelangt, schloß er die Tür

wieder hinter sich ab, holte aus einem Schrank eine Flasche Rum, legte Wasser in einen Krug auf eine Spiritusflamme und zündete sich mit Beilagen eine Pfeife an.

Er sah da und stieß in die Rauchwolken, und als das Licht milder hell zu brennen begann, sah er eine von den großen Rauchwolken, der er mit mehr als gewöhnlicher Ausmerksamkeit folgte, sich in ein Bett in einem kleinen, schmutzigen Zimmer verwandeln. Durch die halbwegsgehobenen Gardinen gewahrte er die verzerrte Züge eines sterbenden Mannes. In diesem Augenblick machte die Spiritusflamme ein kleines Geräusch und es war ihm, als ob das Geräusch sich zu folgenden Worten auf den Lippen des sterbenden Mannes bildete: "Ich lasse Ihnen das Geld, Georg — viertausend Mark. Ich habe den Schein verloren, aber wenn er nicht bezahlt, so ist er ein Schurke und er wird es bereuen, wenn die Stunde für ihn kommt, wie sie jetzt für mich gesommen."

"Dummes, albernes Zeug!" rief der Trödler, indem er seinen Stuhl zurückwarf und das Glas rasch an seine Lippen setzte. "Am Ende müßte ich jedem Geld geben, der sagt, daß er mir 'was' geschenkt, ohne einen andern Beweis dafür zu haben, als einen bleichknäbeligen, sterbenden alten Mann. — Hal! Ein Wagen vor meiner Tür um diese Zeit! — Ein Wagen! — Was kann das sein?" Er öffnete die Tür und sah in den Regen hinaus. Ein mit Schmutz bedeckter Wagen hielt am Trottoir und eine Dame häpfte leichtsinnig heraus und trat zu Mendel in den Laden. "Der Wagen wird warten," sagte sie, "drehen

lung an das Landgericht zurückgewiesen, haben u. a. ausgeführt wurde: sollten in einer Versammlung nicht öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, so macht sich der Leiter der Versammlung wegen unterlassener Ausschaltung dann strafbar, wenn er wüßte, daß in der nicht angemeldeten Versammlung öffentliche Angelegenheiten erörtert werden oder sogar selbst erörtert.

München. Das Kriegsgericht der ersten Division in München hat den Sanitäts-Unteroffizier Schulz vom Infanterie-Regiment wegen unbefugter Annahme eines öffentlichen Amtes zu einer Monat Gefängnis und Degradation verurteilt. Er hat beim Bezirkskommando I einen 10 Minuten andauernden gegenüber erklärt, sie müßten die Frauen, Schwestern und Brüder ebenfalls zur persönlichen Unterredung berufen und für das für den Stabsarzt, dessen Dienste er unzureichend ausgetragen.

Würzburg. Vor dem Obertribunalgericht des 2. Armee-Korps stand der Artillerist Anton Horn aus Weismühl (Württ), früher Soldat des 19. Art.-Reg., den das Kriegsgericht in Würzburg am 20. November d. wegen falscher Verschreitung eines Befehls in einem Jahr Gefängnis verurteilte hatte. In der Berufungsverhandlung wurde der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen.

## Bunte Allerlei.

**Die Welt in Waffen.** Während und die Schönheiten des ewigen Friedens begleitet werden, legen sich die Völker von Tag zu Tag eine schwerere Lastung an. Auf unser Erdball gibt es gegenwärtig nach der D. W. 5 250 000 Soldaten, die in Friedenszeiten unter Waffen stehen. Würde einmal ein Weltkrieg entbrennen, so wären in wenigen Tagen 43 250 000 Soldaten bereit, sich bis zur Vernichtung zu betätigen. Der ewige Friede ist ein schöner Traum. In diesen Zahlen liegt die Wirklichkeit.

**\* Belohnter Mut.** Zwei englischen Matrosen, die sich während der napoleonischen Kriege in französischer Gefangenshaft zu Verbündeten befehlten, gelang es nach vielen vergeblichen Versuchen, ihren Aufpassern zu entwischen. Nach einer beschwerlichen Reise gelangten sie nach Boulogne. Da es zur Zeit der Kontinentaloper war, so schien es unmöglich, daß sie nach England kommen würden. In einem Gehölz am Strand des Meeres versteckten sie sich, nur mit Hilfe ihrer Messer, einen Kahn, den sie mit einem Stück Seemann bedeckten. Nach unglaublichen Anstrengungen war das Fahrzeug zustande gebracht, denn was vermögt nicht die Liebe zur Freiheit! In einer Stossfahrt nach der Nacht wollten sie die Ufersicht mit diesem zerbrechlichen, kaum sechs Fuß breiten Kahn bewältigen. Wurden sie ergriffen, so war ihnen die Flucht gewiß, und auf der anderen Seite drohten ihnen das Meer mit dem Tode. Darum gewagt! Kaum waren sie einige Hundert Meter vom Strand entfernt, so wurden sie von dem Wachschiff aus bemerkt, eingeholt und ins Lager geführt. Auto Napoleon erhielt von der launig glaublichen Verwohnheit der Matrosen Kunde. Er besichtigte die Gefangenen und schickte mit dem Fahrzeuge zu ihm zu bringen. "Ist es wahr, daß ihr mit dieser Flussschiff habt über das Meer segeln wollen?" fragte er sie herablassend. "Ah, Sir, wenn Sie daran zweifeln, so geben Sie uns bald abschauen lassen," antwortete der eine Matrose. "Die sollt ihr haben. Ihr seid vermögende Männer, um ich bewundern sollt den Mut, wo ich ihn sehe. Ich will aber nicht, daß ihr euer Leben in Gefahr setzt, sondern man soll euch an ein englisches Schiff abgeben. Geht nach London und sagt dort, daß ich brave Leute überall acht habe, selbst wenn sie meine Feinde sind!" sprach Napoleon und ließ sogleich die notwendigen Anordnungen für die Überfahrt der beiden Matrosen machen.

**Kindermund.** "Was ist denn in deiner Puppe innen drin, Elschen?" — "Sägespäne, denk' ich." — "Sägespäne? Gott, die hat amerikanische Wurst gegeben!"

**Neues Wort.** Lehrer: "Seppel, woran ist denn eigentlich dein Vater erkannt?" — Seppel: "Er hat a Bierbauchfestzünbung, Herr Lehrer!" (aus Jäger)

## Gerichtshalle.

**SS Königsberg.** Ein Arbeiter S. aus der Gegend von Königsberg i. Pr. war auf Grund des Vergleichs angeklagt worden, weil er in einer Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten, als Redner auftreten sei, ohne daß eine Anmeldung der Versammlung bei der Polizeibehörde rechtzeitig erfolgt sei. S., der Vorsteher einer Ortsgruppe eines Arbeiterverbands war, sprach zuerst in der von ihm einberufenen Versammlung über harmlose Dinge. Schließlich führte er aber aus, daß jeder Kollege sich dem Verbande anschließen möge, welcher ohne Zweifel eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten besitzt. Das Landgericht nahm zwar an, daß in den letzten Worten des Redners eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten zu erkennen sei; dies ist jedoch bei der Einberufung der Versammlung nicht beweisbar. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde aber vom Kommerzgericht die Verteidigung aufgehoben und die Sache zur weiteren Verhandlung

Sie den Schlüssel um, denn ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen."

Herr Mendel sagte nichts und ging mit dem Bild in den Händen, gefolgt von seinem Sohn, nach dem hinteren Teil seines Ladens. Er sah das Bild nieder und sah der Dame fest in das Gesicht. — Es war hübsch und noch ziemlich jugendlich, die Augen leuchteten und die Lippen bebten — eine große, fröhliche Figur, einfach gekleidet und offenbar in aufgeregter Stimmung.

Vor allen Dingen entschuldigen Sie", sagte die Dame, "daß ich Sie zu solch ungewöhnlicher Zeit belästige, jedoch eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit führt mich zu Ihnen, die mich keine Stunde länger ruhen läßt, bis ich nicht Gewißheit habe. Sie sind Jakob Mendel, der Goldverleih, nicht wahr?"

"Ja, der bin ich, und hande mit gebrauchten Möbeln, Büchern, Statuen und verschiedenen Antikens, Stuhlbrettern, Gold- und Silberjochen..."

"Sie waren vor zehn Tagen," unterbrach die Dame, "auf der Auktion der Fernbachischen Masse?"

"Ja, das war ich."

"Kaufen Sie es?"

"Was?"

"Ja ich vergaß, Ihnen das zu sagen. Ich kannte es auch nicht genau. Wieviel gaben Sie für die Sachen, die Sie Sie aus der Masse erworben?"

"Ich mache einen sehr guten Kauf, meine Dame, das will ich nicht leugnen. — Die ganze Familie ist jetzt leer, kein näherer Verwandter lebt mehr. Ich bezahlte ungefähr 400 Mark."

"Schluß folgt.)

Reizende Neuheiten in **Neujahrs-Karten**, grösste Auswahl am Platze,  
empfiehlt zu den billigsten Preisen **Georg Busche**, Buchbinder.

# Neujahrskarten, in grösster Auswahl,

sowie Post-, Witz- und Aufstellkarten zu billigsten Preisen

empfiehlt

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Goldhirse und Glücksnüsse.

Einem geehrten Publikum von Bretnig, Großröhrsdorf und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich

mit 1. Januar 1907

die Bewirtschaftung meines Restaurants zur guten Quelle selbst übernehme. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch rechnet

Hochachtungsvoll  
Adolf Schurig.

## Achtung!

Auf nach dem Schützenhaus zur

## Geflügel-Ausstellung,

Sonntag, Montag und Dienstag.

Ausschank von 11. Böhmischem Schankbier und echt Culmbacher, sowie feine Speisen und Getränke.

Separate Weinstudien.

Hierzu lädt ergebnst ein

Schnellige Damendienstleistung.

Ernst Hänel.



## Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

Zu der am 31. Dezember 1906 abends punt 8 Uhr im Restaurant zum

Felschlösschen stattfindenden

## Sylvester-Feier

weren die geehrten Mitglieder nebst werten Damen freundlich eingeladen. Alles Nähre durchzuschreiben.

Einer recht zahlreichen Beteiligung an dieser geselligen Feier sieht entgegen  
der Vorsteher.

## Verein „Thalia“.

Dienstag den 1. Januar im Gasthof zum deutschen Hause (auf Verlangen zum zweiten Male):

## „Die Dorfhexe“.

Näheres in nächster Nummer.

d. v.

## Verein Zephyr, Bretnig.

Sonnabend, den 5. Januar 1907, abends 8 Uhr

## Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.

Tagesordnung:

1. Vorlesung der Auschuh-Protokolle;
2. Rechnungsabschluss;
3. Neuwahl;
4. Leichenwagen betr.;
5. Stiftungsfest betr.;
6. Allgemeines.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

d. Vors.

## Frisch geröstete Kaffees,

von 1 Mk. bis 2 Mk. per Pf.

Spezialität: Anker-Mischung,

per Pf. 1,20 Mk.

G. A. Boden.

empfiehlt



## 4. Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung Bretnig,

vom 30. Dezember 1906 bis mit 1. Januar 1907

im Gasthof zum Schützenhaus.

Geöffnet Sonntags von 11 Uhr vorm., Montags von früh 8 Uhr ab.

Eintrittspreis pro Person 30 Pf.

Kinder zahlen 10 Pf.

Die Verlosung findet am 1. Januar nachmittags 4 Uhr statt.

Der Geflügelzüchterverein.

Um zahlreichen Besuch bittet